**ZH I 348‒353**

**148**

**Königsberg, 22. Juni 1759**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 348, 7

Königsberg. den 22. Jun: 1759.

Herzlich geliebter Freund,

Ich habe vorigen Dienstag Ihre Einlage nebst dem Gelde, das HE Wagner

10

gehoben, an Ihre liebe Mama richtig ausgezahlt, die recht verlegen deswegen

gewesen. Herr Beggerow ist endl. angekommen; durch Jakobi Predigten

werde künftig hin behutsamer seyn, unter deßen wird es Ihnen leicht seyn

sie dort anzubringen. Schlegel hat Clausnitzers heil. Reden über die Erhöhung

Christi mit einer Vorrede herausgegeben von den Vorzügen der christl.

15

Beredsamkeit für der heidnischen, die mir sehr von Trescho empfohlen wurden

als Muster der Kanzelberedsamkeit, worinnen aber unser Urtheil sehr

unterschieden. Ich ziehe des Cüstrinschen Archi-Diaconi (Gründler) Zeugniße der

Wahrheit in 10 Predigten vor. Forstmanns Schriften werden mir sehr

schätzbar seyn, den ich jetzt aus seinen erfreul. Nachrichten für die Sünder

20

kennen lerne, und der Name eines Herrenhuters, mit dem man ihn

gebrandmarkt, soll mich nicht irre machen die Wahrheiten dieses Mannes und seine

rührende Schreibart zu schmecken. Der bekannte Dichter Giseke hat 2

Predigten ausgegeben, die Kramers Beredsamkeit ausstechen, so eckel mir auch

die Zueignung an ihn vorgekommen, die mit der eiteln Vertraulichkeit eines

25

franzosischen Abbé geschrieben. Jesus als die eine wiedergefundene köstl.

Perle über das Evangel. am 1. Sonntage nach Epiphanias in der

Schloßkirche zu Berum von Adam Ludwich Giese, Hofprediger Copenhagen 1754.

Diese Perle in ihrer Mutter möchte ein Kenner gegen 9 Schnüre eines

nordischen Chrysostomus vertauschen. Tantum.

30

Lesen Sie denn gar keine Dichter mehr? werden Sie mir zulächeln. Ja,

liebster Freund. Ich lese sie nicht nur, sondern gehe jetzt auch mehr wie sonst

mit Poeten um. Von 7–10 heute mit HE. Trescho und von 10–12 Uhr mit

Lauson zugebracht. Der erste geht zu seinen Eltern mit nächsten, damit Sie

sich darnach zu richten wißen und wird es Ihnen selbst vor seiner Abreise

**S. 349**

melden. Des letzten Reise nach dem warmen Bade wird ausgesetzt seyn wie

es scheint, und hat ein Pack gesammelter Schriften für Sie bey mir abgegeben.

Weil ich keine Gelegenheit zu freundschaftl. Gesängen habe; so räche ich

mich durch den Neid gute Gedichte zu verderben, wie beyliegendes

5

Blättchen davon eine Probe in sich hält – – Die Sehnsucht in der Freundschaft hat

mir so gefallen, daß ich gern die letzte Hand daran gelegt, bin mit der einen

Hälfte fertig geworden, und glaubte, zu der letzten und schwersten durch

ein~~en~~ ingenium casus, durch einen sinnreichen Zufall, den man sich öfters

nicht träumen läßet, aufgemuntert zu werden – jetzt möchte nichts daraus

10

werden.

Haben Sie die geraubte Europa von Moschus und eben dieselbe von

Nonnus. Ein Gedicht von 2 Bogen mit einer Vorrede, das man Bodmern

zuschreibt. Sie verdienen gelesen zu werden. Man könnte über diese 2 ungl.

Stücke ein ganz Colleg. der Poesie lesen und den Unterscheid des wahren,

15

natürl. und verdorbenen künstl. Geschmacks im ganzen und jeden Theil

derselben zeigen. Wenn ein Moschus mit so viel Anstand ein mythologisch

Mährchen zu erzählen weiß; woran liegt es doch, daß ein Wieland den geprüften

Abraham nicht mit eben der Sittsamkeit sondern so viele Ariostische episoden,

alcoranische und talmudische Zierrathen – die nichts als das Vorurtheil der

20

Mode, und den einmal angegebenen Ton rechtfertigen kann. Hat man da

Erdichtungen nöthig, wo die Geschichte reich genung ist; und soll man Dinge

nachahmen, die schon dadurch um ihre ganze Anmuth gekommen, weil sie

jedermann nachahmt, von denen sollte man sich entfernen, und seinen

Mustern entgegen arbeiten. Endlich, wenn man sich ohne Erdichtung nicht

25

behelfen kann; so sollte man doch den besten Gebrauch davon machen. Wozu

wird ~~man~~ Ismael zu so wiedersinnigen und unnatürl. Auftritten von ihm

gebraucht. Wozu wird der Charakter eines Spötters ihm mit so viel

Unverschämtheit geraubt und in ein ~~Muster~~ Helden kindl. v brüderl. Liebe

verdreht. Ich halte mich bey dem geprüften Abraham so weitläuftig auf, weil

30

es der Mühe lohnt einen solchen Verfaßer und ein solch Gedicht zu tadeln und

zu beurtheilen. Nichts als eine blinde Gefälligkeit gegen die herrschenden

Sitten unserer jetzigen Dichtkunst, oder eine durch die Gewohnheit erlangte

Fertigkeit, die unser Urtheil partheyisch macht, und unsere Sinnen bezaubert –

und der Trieb zu gähnen, weil wir andere gähnen sehen – können dergl.

35

Gaukeleyen so ansteckend machen, daß die besten Köpfe davon hingerißen

werden. Geben die Beywörter, welche den Parasiten gleich sich bey jedem

Hauptwort zu Gast bitten, nicht dem Ohr eine~~n~~ weit ärger~~n~~e monotonie, als

**S. 350**

die man dem Geklapper der Reime zugeschrieben? Wird nicht die geistige

Maschinerie gröber angebracht als das Spiel der Knechte bey den alten, und

des Scapins bey den neueren Römern?

Moschus führt uns in das Schlafzimmer der Europa und erzählt uns einen

5

Traum, den sie in der dritten Nachtwache hat, ein Schattenbild ihres

Schicksals, über das sie mit klopfendem Busen erwacht, darüber nachdenkt,

erstaunet, und den Olympier um eine glückliche Erfüllung deßelben anruft.

Hierauf geht sie ihre Gespielinnen aufzusuchen, deren jede mit ihrem

Körbchen erscheinen; sie gehen gemeinschaftlich in den Fluren am Ufer des Meers

10

Blumen zu lesen. Der Dichter mahlt hier en miniatur das Körbchen der

Europa, das wunderartig und prächtig gewesen, ein herrlich Werk des

Vulcans – – Sie kommen an die blumichten Ufer; jede hat ihren Liebling, den sie

pflückt; das fürstliche Kind steht in der Mitte bey dem Purpur der Rose. Da

erblickte sie Zevs – v wie schlug ihm das Herz, wie fühlte er die Pfeile der

15

Cypris – sie allein kann ihn besiegen. Aus Furcht für die eyfersüchtige Juno

und das zarte Gemüth des Mädchens durch List zu erobern

Leget er Jouem ab, und ward verwandelt zum Stiere,

doch nicht dem Stiere des Landmanns ähnlich, sondern mit gewißen Zeichen,

die der Dichter bestimmt, und die von solcher Art sind, daß Mädchen nicht durch

20

selbige scheu, sondern neugierig und lüstern gemacht werden. Er bleibt vor

der Europa stehen und leckt ihr den Hals mit sanften schweigenden

Schmeicheln; sie streichelt ihn oder nimmt vielmehr das Herz ihn anzufaßen und mit

freundlichen Händen ihm den Schaum vom Munde zu wischen und

giebt ihm kostbare Küße. Damals brüllt er so etwas holdes, daß man hätte

25

schwören sollen, eine helle mygdonische Flöte zu hören. Er legt sich vor ihre

Knie und giebt ihr umgewandt sanfte Blicke und zeigt ihr die Breite des

Rückens. Europa schlägt ihren Gespielinnen einen Lustritt vor, und versichert

sie, daß er wie ein Schiff sie alle tragen würde

In ihm lebt ein Gemüth wie eines denkenden Menschen

30

Und ihm fehlt nur die Stimme.

Sie setzt sich lachend auf ihn, unterdeßen die andere ihr nachklettern wollen,

springt der Stier auf und eilt zum Ufer. Sie wendt sich um, sie ruft nach ihren

Schwestern, streckt die Hände nach ihnen. Umsonst, die Mädchen vermochten

nicht dem Flüchtigen nachzukommen. Er geht ins Waßer wie ein schneller

35

Delphin. Ein Trupp Nereiden um ihn herum; an der Stirn des Heeres

Neptunus der die Wellen sich legen heist und dem Bruder die Wege durch

**S. 351**

sein Gebiet weiset – – ein getreuer Führer der seltsamen Fahrt. Europa hält

sich mit der rechten an eins seiner Hörner fest und zieht mit der andern besorgt

ihr Purpurgewand zusammen. Dieses ist ein schöner Zug, da die Liebe der

Kleider und des Putzes ein Mädchen nicht in der grösten Gefahr verläst und

5

ihr nicht die Aufmerksamkeit darauf entzieht; ~~und~~ wie ein schöner Geist

sich seines Witzes bey den dunkelsten Untersuchungen erinnert. Da sie kein

Land mehr sieht, fängt Europa an mit ihrem Stier zu reden; druckt ihm ihre

Verwunderung darüber aus, daß er mit gespaltenen Füßen die See nicht

scheut? frägt ihn nach den Hafen, wo die Reise hingehen soll, wo er Futter

10

unterwegens herbekommen wird. Vielleicht fliegst du in die blaue Luft, wenn es

dir einfällt. Erschrickt über ihre Gefahr und empfiehlt sich in den Schutz des

Neptuns, tröstet sich den Gott bald zu sehen, der die Fahrt mit ihr hält. An

diesen Gedanken hält sich ihr Glaube.

In Wahrheit, ich fahre

15

Ohne der Götter einen nicht über die waßerne Tiefe.

Hierauf antwortet ihr der Stier mit den silbernen Hörnern:

Mädchen! sey wohl getrost, und scheue die Wege des Meers nicht

Der dich führt ist Zevs und nur ein Stier der Gestalt nach

Denn ich kann die Gestalt annehmen, die mir je beliebet.

20

Mich vermocht nur die Liebe, die in die Brust mir geseßen,

Daß ich das hohe Meer in der fremden Bildung durchstreifte

Bald wird Creta in seinen Schoos dich nehmen, die Insel,

Die mich erzogen – –

Also sagt er, und was er sagte, ward alles erfüllet

25

Zevs vertauschte den Stier mit einer würdigern Bildung

Alsdann lößt er dem Mädchen den Gürtel auf und die Stunden

Decketen unter dem Gott das Brautbett‥

Wenn ~~s~~ Sie hiermit die Erzählung des Nonnus vergleichen, so hat diese

weder Anfang noch Ende. Er läßt einen achaischen Schiffer im vorüberschiffen

30

wunderseltsame Einfälle sagen, die mit den seinigen so überein kommen und

ein Stück ausmachen, daß man diesen achaischen Schiffer für den Verfaßer

des ganzen Gedichts halten sollte. Den Anfang macht er damit, daß er uns

auf das Gebrülle eines Ochsen aufmerken läßt, und zwar daß es ein

gehörnter Stier gewesen, daß aber Jupiter seine Zunge gebraucht um den

35

Schmerz der Liebe zu brüllen, und von dieser Zunge macht er uns die

Anmerkung, daß es nicht die ächte Zunge, ich weiß nicht, des Jupiters oder des

gehörnten Stiers gewesen. Auf dieser sitzt die Schöne, und sieht ihn mit

**S. 352**

scheuen Augen an, warum nicht mit großen Kuhaugen? Sie hält sich mit

Schenkel und Hand an seinen Rippen fest. Aus diesen 4 Anfangszeilen

urtheilen Sie das Uebrige.

Ist eine der Entäußerungen, liebster Freund, zu denen Zevs die Liebe

5

gebracht, derjenigen gleich, die unsere Religion uns offenbart. Kunstgestalt –

ein Wurm und kein Mensch. – Ich weiß nicht wo ich im Hervey eine

Anmerkung über den Wohlstand der Gleichniße, die man auf Gott brauchen

darf, gefunden. Finden wir aber nicht im Hosea: Ich bin dem Ephraim eine

Motte und dem Hause Juda eine Made. Verwandelt er sich nicht öfters in

10

einen güldenen Regen um die Liebe eines Volkes und einer Seele zu

gewinnen. Ist seine Gerechtigkeit nicht eyfersüchtig über die Eingeweide seiner

Erbarmung und seiner Lust an den Menschenkindern. Und was für große

Entwürfe hat er nöthig gehabt um die erstere, daß ich so menschlich rede, zu

blenden – wie viel Bulerkünste braucht er um uns empfindlich zu machen und

15

treu zu erhalten. Muß er uns nicht entführen, muß er nicht öfters wieder

seinen Willen Gewalt brauchen – Sagen Sie mir, wie hat es den Heyden

einfallen können die Ehre ihres Olympus in das Gleichnis eines Ochsen, der

Graß ist, zu verwandeln? Kann ein Lügengeist in ein Haus, oder in ein Volk

eingehen, ohne von ihm geschickt zu werden? Steht der Wiedersacher, der das

20

Land durchzieht, nicht wie ein Engel des Licht oder wenigstens unter ihnen

vor seinem Thron. – Trift uns nicht alle das Lächerliche des bürgerl.

Edelmanns, der Prosa redete ohne es selbst zu wißen, wie Kaiphas göttl.

Rathschlüße. Wie oft bin ich in meinem Leben darüber erstaunt, daß Saul unter

den Propheten ist. Wenn man weiß wer ihr Vater ist, so hat man die

25

Auflösung dieses Räthsels. Jedes Phoenomenon des natürl. und bürgerl. Lebens,

jede Erscheinung der sichtbaren Welt ist nichts als eine Wand, hinter der ~~e~~

Er steht, ein Fenster, wodurch ~~e~~ Er sieht, ein Gitter, wodurch ~~e~~ Er

guckt; ~~e~~ Er belauret so gut unsere Scherze wie der König der Philister –

Niemand als der Christ meynt und erhält das tägliche Brodt seines

30

Vaterunsers, das wahre, das überwesentliche, an deßen Buchstaben und

Schatten der irrdische Mensch sich satt ist. Er behilft sich mit der Uebersetzung

Luthers ohne seine Auslegung oder die Qvellsprache zu Hülfe zu nehmen.

Darf man sich eines so seltsamen Bulers schämen, und die Gefahr einer

so lächerl. Fahrt fürchten, wenn ein breiter Rücken uns fest sitzen läßt, wenn

35

er uns sein Horn – ist des Altars heiliger? anbiethet – wenn der Gott des

Meers dem Bruder und Freunde die Wege seines Gebietes weiset; ist Europa

so sicher als Petrus. Eine Gesellschaft von Geistern auf Seeroßen sitzend fuhr

**S. 353**

um sie herum; und die krumme Hörner der Tritons bliesen Hochzeitlieder –

krumm wie die Tropen der Staatsredner, die nichts geradezu sagen, und den

Wind ihres geschwollenen Gesichts durch die Schnörkelgänge ihrer

Beredsamkeit mit starker Anmuth – –

5

Fragen Sie mich also nicht mehr, ob ich keine Dichter lese. – Das verlangte

habe im Buchladen bestellt. HE. B. ist vorige Woche angekommen. Ich habe

ihn weder den ersten noch zweyten Jahrmarktstag zu Hause finden können.

Mein Vater hat ihn begegnet, dem er versprochen uns zu besuchen; das will

ich also abwarten. Ich fand hier von ungefehr eine Uebersetzung eines

10

platonischen Gesprächs zwischen Sokrates und Alcibiades über die Menschliche

Natur; das ich ihm zu lesen gebracht, weil die jetzigen Conjuncturen darinn

sehr genau mitgenommen sind. Socrates wird ihm als einen abscheulichen

Sophisten vorkommen, der die Wahrheit zum Quodlibet macht, und sie alle

augenblick zu einer Autocheirie verführt, so wie Alcibiades die Rolle eines

15

Ideoten spielt.

– – wenn ein honichter Schlummer

Auf die Augbraunen sitzt – –

Denn ~~wäre~~ ist es freylich beßer Platonische Träume zu schreiben, als

Rechnungen zu machen. Man dankt aber heutzutage eher für eine Nimmse

20

Schnupftoback als für eine gute Zeile aus einem Dichter; und Leute, die

wißen, warum sie niesen, danken auch für den Seegen. Ich umarme Sie

und Ihre liebe Frau. Leben Sie wohl und denken Sie an Ihren Freund.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (38).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 399–402.

ZH I 348–353, Nr. 148.

**Textkritische Anmerkungen**

**349/36** Parasiten] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Parasiten

**350/32** wendt] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: wendet

**351/26** auf] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: auf

**351/37** Auf dieser] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* diesem  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Auf diesem

**351/37** mit] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: mit

**352/5** offenbart. Kunstgestalt –] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): offenbart. Knechtsgestalt – *conj.*

**352/20** des Licht] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* Lichts  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): des Lichts

**Kommentar**

**348/9** Einlage] nicht überliefert

**348/9** Friedrich David Wagner, vgl. HKB 145 (I  333/6)

**348/10** Auguste Angelica Lindner

**348/11** Beggerow] nicht ermittelt, vgl. HKB 145 (I  333/11)

**348/11** Jacobi, *Sammlung einiger geistlicher Reden*, HKB 143 (I  325/12); die Besorgung war für Lindner wohl überflüssig.

**348/13** Johann Adolf Schlegel, Clausnitzer, *Predigten von der Erhöhung Jesu*

**348/15** Sebastian Friedrich Trescho

**348/17** Gründler, *Sammlung einiger Zeugnisse der Wahrheit*

**348/18** Forstmann, *Erfreuliche Nachrichten vor die Sünder*, HKB 152 (I  368/26), HKB 165 (I  438/14)

**348/22** Giseke, *Zwo Predigten*

**348/23** Cramer, *Die geistliche Beredsamkeit*

**348/24** Nikolaus Dietrich Giseke wurde 1754 Nachfolger von Johann Andreas Cramer als Prediger in Quedlinburg.

**348/25** franzosischen Abbé] vll. Anspielung auf den Jesuiten Blaise Gisbert (1657–1731), der für die von Gottsched angestoßenen Reformbemühungen der Homiletik (und eines homiletischen guten Geschmacks) Pate stand, auch, weil er bereits die Redekunst des Johannes Chrysostomus aktualisiert hatte.

**348/26** Giese, *Jesus als die eine wiedergefundene köstliche Perle*

**348/28** Schnüre] vll. Anspielung auf Cramer (Hg.), *Johannes Chrysostomus Predigten*, die in 9 Teilen erschienen.

**348/29** nordischen] Anspielung auf Cramer (Hg.), *Der Nordische Aufseher*

**348/32** Sebastian Friedrich Trescho

**348/33** Johann Friedrich Lauson

**349/5** Lindner, *Empfindungen der Freundschaft*, vgl. HKB 145 (I  338/15)

**349/11** Bodmer (Übers.), *Die geraubte Europa*, vgl. HKB 145 (I  333/14), HKB 149 (I  357/12)

**349/13** 2 ungl.] Bodmer hatte die »Europa«-Stücke von Moschus und Nonnos zusammengebracht, um im Vergleich ein Stilideal der Einfachheit (bei Moschus) gegenüber dem Unmäßigen (bei Nonnos) zu favorisieren.

**349/17** Wieland, *Abraham*

**349/36** Parasiten] Figur in antiken Komödien, etwa bei Plautus, bspw. ein die Protagonisten umkreisender Schmeichler; auch im 18. Jhd. noch gebräuchlich.

**350/3** Scapins] Komische Dienerfigur aus der italienischen Commedia dell’arte; Molière hat mit *Les fourberies de Scapin* ein ganzes Stück für diese Figur konzipiert, Zeitgenossen hielten das für eines seiner schwächsten Stücke. Eine typische Wertung dieser Tradition ist etwa bei Gottfried Ephraim Müller zu lesen (*historisch-critische Einleitung zu nöthiger Kenntniß und nützlichem Gebrauche der alten lateinischen Schriftsteller* [1. Tl., Dresden 1747], S. 260]: »Denn in denselben [Burlesqven der Italiener] sind Arlequino, Pantalone, Dottore, Scapin, u.s.w. nichts anders, als halbe Mimi, die mehr durch lächerliche Geberden und Bewegungen, als durch einen sinnreichen Scherz, die Zuschauer zum Lachen zu bewegen suchen.«

**350/4** Bodmer (Übers.), *Die geraubte Europa*

**350/12** Bodmer (Übers.), *Die geraubte Europa*, S. 8

**350/17** 17–28 Paraphrase von Bodmer (Übers.), *Die geraubte Europa*, S. 10, Unterstrichenes ist wörtlich zitiert.

**350/29** 29–351/6 Paraphrase von Bodmer (Übers.), *Die geraubte Europa*, S. 11

**351/8** 8–27 Paraphrase/Zitat von Bodmer (Übers.), *Die geraubte Europa*, S. 12 bis Ende S. 13 (ohne die letzten zwei Verse)

**351/18** führt] orig.: fyhret

**351/33** Bodmer (Übers.), *Die geraubte Europa*, S. 13

**352/6** Wurm] Ps 22,7

**352/6** James Hervey

**352/8** Hosea] Hos 5,12

**352/10** Zeus verwandelt sich in goldenen Regen, um Danaë zu erreichen, die Tochter Akrisios’, König von Argos, der sie in einem Verlies versteckt hielt (bspw. erwähnt in Ov. *met.* 4,611ff.).

**352/11** Eingeweide] griech. σπλαγχνα οικτιρμου: Eingeweide des Erbarmens, bei Luther übers. als herzliches Erbarmen, Kol 3,12, Lk 1,78, 2 Kor 7,15

**352/18** Lügengeist] 1 Kön 22,22, 2 Chr 18,21

**352/19** Wiedersacher] Hi 1,6f., 2 Kor 11,14

**352/21** bürgerl. Edelmans] Molière:, *Le bourgeois gentilhomme*, 2. Akt, 4. Auftritt, vgl. HKB 153 (I  379/1) und Hamann, *Aesthaetica in nuce*, N II S. 213/21, ED S. 208

**352/22** Kaiphas] Joh 11,49ff.

**352/23** Saul] 1 Sam 10,10ff.

**352/24** Vater] Joh 14,8

**352/26** Hld 2,9

**352/28** 1 Mo 26,8

**352/30** überwesentliche] Für die Übers. von griech. τον επιουσιον – etwa in Mt 6,11 und auch für das Vaterunser – mit ›täglich‹, ›auserwählt‹ oder ›überwesentlich‹; bspw. in Luthers *Auslegung deutsch des Vaterunsers vor die einfältigen Laien* (WA 2, 109)

**352/35** HKB 148 (I  351/2), Bodmer (Übers.), *Die geraubte Europa*, S. 10f.

**352/35** Altars] 2 Mo 27,2 u.ö.

**352/37** Petrus] Mt 14,28ff.

**352/37** Geistern] Bodmer (Übers.), *Die geraubte Europa*, S. 11: »Nereiden«

**353/1** Bodmer (Übers.), *Die geraubte Europa*, ebd.

**353/6** Johann Christoph Berens

**353/10** *Platos lehrreiches Gespräch von der menschlichen Natur*, enthält den ersten pseudo-platonischen Alkibiades-Dialog.

**353/11** ihm] Johann Christoph Berens; Immanuel Kant wird ebenso ein Exemplar bekommen, HKB 170 (I  451/16).

**353/11** Conjuncturen] Verhältnisse

**353/13** Quodlibet] Beliebigkeit

**353/14** Autocheirie] selbst Hand anlegen, manipulieren, auch Bez. für Selbstmord

**353/16** Bodmer (Übers.), *Die geraubte Europa*, S. 7, V. 3f.: »Schon war Aurora nahe, wann izt ein honigter Schlummer / Auf die augbrauen sitzt, die glieder von fesseln entbindet«

**353/19** Nimmse] ostpreußisch: Prise

**353/21** niesen, danken …] In Plut. *mor.* VII,46 (De genio Socratis) wird die Bedeutung des Niesens als Vorzeichen bedacht – ein zufälliges Niesen könne dazu führen, dass man etwas unterlässt, wozu man eben noch entschlossen war. Das Leben des Sokrates war, so weiter, aber gerade nicht von solchen Zufälligkeiten bestimmt, sondern folgte festen Entschlüssen. Das Niesen könne höchstens als ein Zeichen begriffen werden, für das es aber einen Verursacher gebe – welchen Sokrates ›Genius‹ genannt habe. Die Zeichen zu lesen, sei die Kunst, die Sokrates lehre. Dass der ›Daimonion‹ Zeichen gebe und nicht etwa das Zukünftige vorhersage, ist auch Xenophons Verteidigung des Sokrates vor der Anklage, er habe neue Götter eingeführt (Xen. *mem.* 2–4).

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.